

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 30 (1959)

Heft: 6

Rubrik: Blick in Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Demnach dürften heute 42 Prozent der gelernten und 8 Prozent der ungelernten Arbeiter in der Schweiz über rund 700 Franken im Monat verdienen.

Daraus ergibt sich, dass etwa 37 Prozent der gesamten männlichen erwachsenen Arbeiter der Schweiz am Monatsende rund 700 Franken und mehr nach Hause bringen.

Nun basiert diese Statistik, wie gesagt, auf dem Jahre 1954, und es ist sozusagen sicher, dass inzwischen nicht nur das Lohnniveau gestiegen ist, sondern dass heute auch mehr Arbeiter in den höheren Lohnkategorien figurieren als vor vier Jahren. Das geht zum Beispiel daraus hervor, dass in den Grosstädten 1954 rund 14 Prozent der gelernten und angelernten Arbeiter mehr als 30 Franken im Tag — rund 800 Franken im Monat — verdient haben, 1956 aber bereits 21 Prozent! Bei den ungelernten Arbeitern ist in den zwei Jahren die Prozentzahl derjenigen, die mehr als diese 30 Franken im Tag verdienen, von 3,8 auf 6 gestiegen.

Daraus wiederum lässt sich der Schluss ziehen, dass heute in den Grosstädten etwa 20 Prozent der gesamten männlichen Arbeiterschaft — mit Zulagen und Gratifikationen — 800 bis 900 Franken und mehr verdienen.

Schweizer Lohn-Bilanz

Unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass es sich dabei nicht um exakte Zahlen, sondern lediglich um Schätzungen handelt, soll zum Schlusse noch der Versuch unternommen werden, eine Art helvetische Bilanz der effektiven Löhne zu ziehen.

Von den in unseren Grossstädten lebenden männlichen erwachsenen Arbeitern verdienen heute wahrscheinlich effektiv im Monat:

etwa 6 Prozent weniger als 550 Franken
etwa 30 Prozent rund 550 bis 700 Franken
etwa 44 Prozent rund 700 bis 800 Franken
etwa 20 Prozent mehr als 800 Franken

Versucht man diese Lohn-Bilanz jedoch nicht nur für die Grosstädte, sondern für die ganze Schweiz zu ziehen, so wird das statistische Material noch dürftiger und man ist noch mehr auf Schätzungen angewiesen. Immerhin ist nicht zu bezweifeln, dass sich gesamthelvetisch eine zusätzliche Verlagerung des Gewichtes zugunsten der Lohnkategorien «550 bis 800 Fr.» ergibt.

Der effektive Durchschnittslohn des erwachsenen männlichen Schweizer Arbeiters dürfte denn auch innerhalb dieser Grenzen zu suchen sein. Die grosse Lohn-Wasserscheide liegt sehr wahrscheinlich bei etwa 700 Franken im Monat, indem wohl etwa die Hälfte unserer Arbeiterschaft mehr, die andere Hälfte weniger als 700 Franken verdient.

Die grosse Mehrheit der Löhne dürfte sich aber in unmittelbarer Nähe dieser 700-Franken-Wasserscheide befinden, und wer behaupten würde, der Schweizer Arbeiter verdiene durchschnittlich 700 Franken im Monat, dürfte sehr wahrscheinlich von der Wahrheit nicht allzu weit entfernt sein.

Schweiz — Deutschland = 7 : 5

Es mag interessant sein, von hier aus kurz einen Blick über unsere Grenzen zu werfen: 1956 betrug der

Brutto-Durchschnittslohn der männlichen Industriearbeiterschaft in der Deutschen Bundesrepublik etwas über 400 Deutsche Mark, was an Kaufkraft infolge der höheren Steuern nicht sehr wesentlich mehr ausmacht als der entsprechende Franken-Betrag. (Die Zahl ist der von Carlo Schmid, Karl Schiller und Erich Pott-hoff herausgegebenen Publikation «Grundfragen moderner Wirtschaftspolitik» entnommen.) Vielleicht kommt man der Wahrheit am nächsten, wenn man das heutige durchschnittliche Arbeiterlohn-Verhältnis Schweiz—Deutschland auf etwa 700 zu 500 Franken schätzt.

(Aus der Artikelreihe «Die neuen Klassen»,
National-Zeitung, Basel)

Blick in Zeitschriften

Pflegekinder-Sondernummer

Pro Juventute Doppelheft 2/3, Februar/März 1959.
Zu beziehen bei Zentralsekretariat Pro Juventute,
Zürich 8/22.

Die stets vortrefflich redigierte Monatsschrift Pro Juventute widmet ein Doppelheft den Pflegekindern. Im Aufsatz «Vom Bauernspiegel zum Pflegekinder-schutz» wird die ganze Entwicklung aufgezeigt. Weitere Beiträge befassen sich mit dem Stand der heutigen Pflegekinderfürsorge, der Verordnung und der Betreuung. Nebst den Richtlinien für die Pflegekinder-gesetzgebung, der Wegleitung für die Praxis der Pflegekinderfürsorge, wie sie von der Studienkommission der Schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit ausgearbeitet wurden, erfährt der Leser Wissenswertes über den Pflegevertrag, die Wegleitung für Pflegeeltern und weitere Betreuer. Auch Pflegekinder und Pflegeeltern kommen zum Wort.

Schweizer Kamerad

Monatsschrift, herausgegeben von der Stiftung Pro Juventute und der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins. Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich 8/22. Jahresabonnement, 12 Hefte, Fr. 5.80.

Braucht es noch einen Hinweis auf die beliebte Zeitschrift, die bereits im 46. Jahrgang erscheint! Der «Schweizer Kamerad» ist ein froher Helfer für gesunde Jugendkameradschaft; er unterhält und belehrt und weitet den Blick für die grosse Welt. Alles geschieht auf natürliche, anregende und anspornende Weise. Eine Zeitschrift, die Knaben und Mädchen viel Freude bereitet.

Bessere Orthographie durch Maschinenschreiben

Jede Woche erhalten zwei Klassen zu 25 Schülern des zweiten Schuljahrs an der Staatsschule Linköping (Schweden) vier Stunden Schreibunterricht an modernen Reiseschreibmaschinen. Bereits nach einer halbjährigen Versuchszeit konnte die Lehrerin feststellen, dass die Knaben und Mädchen, von denen nur einige über sieben Jahre alt sind, in der Rechtschreibung bedeutend weniger Fehler machen als ihre Kameraden in den Parallelklassen. Damit sie sich aber auch mit der Hand die nötige Gewandtheit aneignen, üben sie jede Woche eine Stunde Schönschreiben. cpr